



**BIBLIA LATINA (GUTENBERG-BIBEL)**

[Mainz: Drucker der 42zeiligen Bibel (Johannes Gutenberg), um 1454/1455, nicht nach August 1456]

Druck auf Pergament

42,5 x 31 cm

Handschriftenabteilung

2° Inc 1511

aufgeschlagen Band II, Bl. 190b/191a: Beginn des Matthäus-Evangeliums

Die Berliner Gutenberg-Bibel ist ein Buch der Superlative: eines der wertvollsten und berühmtesten Bücher der Staatsbibliothek und sicher auch eines ihrer schönsten. Der besondere Wert des fast vollständigen Pergamentexemplars (zwei der ursprünglich 643 Blätter fehlen) leitet sich aus seiner historischen Stellung ab: Bei der Gutenberg-Bibel, die wegen ihres 42-zeiligen Satzspiegels auch B42 genannt wird, handelt es sich um eines der frühesten Zeugnisse der Druckkunst, um das erste umfangreiche Buch, das von Johannes Gutenberg mit beweglichen Lettern hergestellt wurde, und um einen der gestalterisch gelungensten Drucke des 15. Jahrhunderts. Die beiden Bände im Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin sind ungewöhnlich gut erhalten und sehr qualitativ geschmückt. Der Druck der Bibel wurde vermutlich 1452 in Mainz von Johannes Gutenberg und seinem Geldgeber Johannes Fust begonnen. Im Oktober 1454 war die Herstellung so weit fortgeschritten, dass Teile der Bibel in Frankfurt öffentlich gezeigt und möglicherweise schon Verkäufe getätigt werden konnten. Die Quellen berichten von einer Auflage von rund 180 Stück und von enormen Summen, die für einzelne Exemplare verlangt wurden: Ein Käufer soll 100 rheinische Gulden bezahlt haben, das entspricht dem Wert von einem Dutzend Ochsen. Erhalten sind heute etwa 50 Exemplare, von denen viele unvollständig oder nur in Form von

Fragmenten überliefert sind. Gutenberg stellte 45 Pergament- und 135 Papierexemplare her, die nach dem Druck im Auftrag ihrer Besitzer mit Buchschmuck und handschriftlichen Gliederungselementen versehen wurden. Die künstlerische Ausstattung des Berliner Exemplars ist einem um die Mitte des 15. Jahrhunderts tätigen Buchmalereiatelier zu verdanken, welches nach einem hier wie auch in anderen Werken verwendeten Schmuckmotiv als „Pfauenwerkstatt“ bezeichnet wird und eventuell in Leipzig ansässig war. Charakteristisch für diese Werkstatt sind die Vogel- und Insekten Darstellungen, etwa die zartblaue Libelle am unteren Rand der Doppelseite zu Anfang des Matthäus-Evangeliums. Die Bibel lässt sich in Berlin erstmals 1668 nachweisen, stammt aber möglicherweise bereits aus älterem Besitz des Hauses Brandenburg und könnte somit zur Gründungsausstattung der Churfürstlichen Bibliothek gehört haben. Wesentliche Beiträge zu ihrer Erforschung verdanken wir Berliner Wissenschaftlern und Bibliothekaren, darunter der Erste Direktor der Königlichen Bibliothek Paul Schwenke (1853–1921). Dieser gab in den Jahren 1913/1914 eine hochwertige Faksimile-Ausgabe heraus, die die Grundlage für die intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Berliner B42 bildet. Das Original wird aus konservatorischen Gründen nur noch selten öffentlich gezeigt. FE

Aus: [„Eine Bibliothek macht Geschichte - 350 Jahre Staatsbibliothek zu Berlin“](#)